Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 11 (1921)

Heft: 10

Artikel: Ins Dunkel hinein

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-635573

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ins Dunkel hinein.

Seit der letten Betrachtung hat die politische Entwidlung katastrophenähnlich dor.hin geführt, wohin keiner recht glauben wollte: Die Verganolungen in London sind gescheitert, die deutsche Delegation ist aogereist, die Sank-tionen der Allijerten treten in Wirkung. Europas Geschick wird überschattet von dunklern Wolken als je seit Kriegsende. Die Retter in der Not aver, die man von außen her erwartet, lassen auf sich warten, ja, kommen vielleicht überhaupt nicht, oder wenn sie tommen, bedeuten sie eine noch furchtbarere Drohung.

Es war eine der schlimmsten Borbedeutungen für die Ronferenz, daß Deutschland nicht verstand, die europäische Interessengemeinschaft zu seinem Berbunveten zu machen. Diese Unfähigkeit, neue Bahnen zu finden, die Politik des Gegners illuforisch zu machen durch bessere, einsichtsvollere Methoden, ist vielleicht das Haupthindernis für die Revision des Bersaillervertrages. Die ersten deutschen Gegenvorichläge bilden nichts als ein neues Dotument jener Unfähigkeit.

Einmal stellte die deutsche Delegation genau so geist= los wie die französische in erster Linie eine Biffer von Goldmilliarden fest, die das Reich als Entschädigungssumme besahlen wollte: Im ganzen 50 Milsiarden, wobei 20 Mils liarden als schon bezahlt abgerechnet werden sollten, Ablehnung der Exporttaxe von 12%, Ablehnung jeder weitern Berpflichtung, Berlangen nach Freigase des Welthandels, nach Sistierung der Abstimmung in Oberschlesien und Belassung des Landes beim Reich, das waren die Bedingungen für die Anertennung der Effettivichuld von 30 Restmil= liarden; dazu hätte die Entente eine abgabefreie Anleihe von 8 Milliarden gewähren follen. Bon dem internationalen Rohstoffinndikat war nicht die Rede.

Dieses Minimalangebot verblüffte alle Welt; die mit Deutschland sompathisierenden Neutra.en und die Gruppe der Berföhnlichen unter den Rriegsgegnern waren wie vor den Ropf gestoßen. Aber mehr als die Riedrigkeit des An= gebotes mußte die Enge des Standpunftes betrüben. Statt daß Deutschland erklärt: Die ganze europäische Wirtschaft ist solidarisch interessiert an der Wiederherstellung des zer= störten Gebietes; jeder Teil der Wirtschaft hat den seiner Leistungsfähigkeit entsprechenden Tribut zur Wiederherstels lung zu leisten: In Natura oder Geldwert. Die deutsche Wirtschaft, von ihrem früheren Militärbudget entlastet, wird eine entsprechend größere Quote leiften. Alle Rruppel und Waisen mussen von der gesamten Wirtschaft erhalten werden. Deutschland ist gewillt, alles zu tragen, was es kann statt dessen besteht es auf dem engsten egoistischen Sändler= standpunkt, will heruntermarkten so viel wie möglich.

Llond George als Sprecher der Alliierten hielt seine beste Rede, die er je gehalten, warf Simons vor, dag er auf seiner suddeutschen Redetournée die feststehende Rriegs= iculd Deutschlands, die Basis des Bertrages von Bersailles, geleugnet habe, sprach in gewaltiger Anklage von der snste= matischen Berwüstung des belgisch-französischen Industriegebietes, von der falten Berechnung der Deutschen, damit ihre Ronfurrenten zu vernichten, suchte vor allem dem deutschen Bolfe flar zu machen, das es mit den 226 Milliarden nicht einen Rappen an die Kriegsfosten der Alliierten beitrage, sondern bloß die Rosten der Wiedergutmachungen bestreite. Demnach seien die Gegenvorschläge Berlins nicht nur unannehmbar, sondern eine Provokation der Alliierten, eine Ber= höhnung des Friedensvertrages. Es wurden der Delegation vier Tage Zeit gelassen, die Forderungen der Alliierten ansunehmen. Lehne Deutschland ab, so hätten die Alliierten beschlossen, 3 rheinische Rohlenhäfen zu besetzen, das Rhein= land durch einen Zollfordon vom Reich abzusperren, 1/3 der deutschen Sandelsguthaben in ihren Ländern zu fonfiszieren, und doch dies zu allerlett, auch die deutschen Bolleinnahmen mit Beschlag zu belegen.

Eine solche Sprache war deutlich. Leider wird kein Roß

jemals einen Wagen vom Plat bewegen, wenn die Laft seine Kräfte übersteigt; Llond George müßte dies einsehen. Deutschland und Frankreich ziehen am gleichen überlafteten Rarren. Es hilft nicht, daß man dem schwächern Frankreich "die Wage gibt" und Deutschland am fürzern Sebelende ziehen läßt. Der Wagen muß entlastet werden. Darum, so gescheidt die Rede des Briten politisch war, sie bleibt wirtschaftlich ein Unsinn. Man kann den einen Gaul zu Tode ichlagen, den andern wird man dadurch nicht fräftigen; qu= lett bleibt doch nichts übrig als die Lastenabschüttlung.

Die Antwort der Deutschen auf das Ultimatum der Entente fiel schwach, mutlos und unwesentlich aus. Simons versprach 5 deutsche Jahresraten zu 3 Milliarden, verlangte aber, daß erst nach Ablauf der 5 Jahre, gemäß der Brüsseler Sachverständigenkonferenz, die ganze Summe festgelegt werde, verlangte ferner, daß die Unleihe gewährt. Oberschlesien beim Reich gelassen und der Welthandel völlig freigegeben werde. Dagegen könne die Exporttaxe von 12% gewährt werden. Simons lehnte ferner die Anerkennung der deutschen Alleinschuld am Kriege ab. Auf diese hals= starrige deutsche Weigerung stellte der oberste Rat die Grenze des äußersten Entgegenkommens fest: Statt 42 werden bloß 30 Jahresraten zu 3 Milliarden verlangt, über den Rest bis 226 entscheidet die Wiedergutmachungskommission; die Exporttaxe, die nur die deutsche Einfuhr in die alliierten Länder betrifft, soll auf 30% erhöht werden. Von Berlin fam Weisung, die Ronfereng ju vertagen, diese Richtlinien also abzulehnen - darauf erklärten die Alliierten die Ronfereng für abgebrochen, und mährend die Berliner abreiften, erhielten die Truppen am Rhein den Marschbefehl.

Das sind die Tatsachen. Aber die Hintergründe? Die oberichlesische Abstimmung findet nun im Zeitpunkt deutscher Depression statt. Gleichzeitig verbreitet die Ententepropaganda unermudlich jeden Bericht über den Aufstand in Govietrußland: Bur moralischen Kräftigung Polens, registriert auch mit stillschweigendem Bergnügen das Antrittsmanifest des neuen Präsidenten der Union, das vor allem das amerikanische Desinteressement an den europäischen Sändeln proflamiert. Die rührige planmäßige Propaganda, das Gefühl der Bewegungsfreiheit in bezug auf Amerika, die Soffnung auf den Umschwung in Rugland, die Zuversicht in bezug auf den neuen Türkenfrieden lassen in der Saltung gegenüber Deutschland eher ein Mittel als einen Selbstzweck ber britischefrangolischen Politik vermuten, wobei Frankreich der Treibende zu sein scheint, in Wirklichkeit aber als treuer Diener die Rechnung des englischen Berrn besorgt. Es gilt ja bloß die Allianz des Kontinents zu festigen und so nabe als möglich an den ruffischen Reichstörper heranzuschieben. Und da Polen sich in Oberschlesien um ebensoviel stärft, als es sich durch den Landraub in der Ufraine schwächt, so fame diesmal England ein Entscheid zugunsten Polens nicht unerwünscht. Das begradierte Deutschland wurde sich ber Allianz eher fügen müssen. Siegt aber tropdem Deutschland, so wird England seinen Standpunkt wieder sachte verschieben. Es befolgt seit Kriegsende ganz einfach die Taktik, seine Geschäfte gegen Rugland durch Frankreich besorgen zu lassen — und Deutschland soll diese Geschäfte finanzieren helfen. Dies ist der Sinn der 226 Milliarden.

Die gegenrevolutionäre Regierung Koslowsfis vor Betersburg im Zusammenhang mit verschiedenen ähnlichen Bewegungen im Innern stellt, das weiß England, bloß einen antibolichewistischen, aber keinen sovietfeindlichen Butich bar. Was ist das für eine Revolte, die von der Zentralregierung "Freigabe des Handels" und "die Konstituante" verlangt? Der russische Roloß zukt in Hunger und tobt gegen die neuen burofratischen Beamten, aber das liegt jedem Ruffen tief im Gefühl: Das Problem Rußlands heißt "Regierungs-fähige Gewalt." Als solche hat sich die vollkommen skrupellose Partei Lenins im Rampf mit der Anarchie ausgewiesen. Ob Roslowski Lenin besiegt, das hängt davon ab, ob er als Regent fähiger ist.